

Am Donnerstag den 16. März d. J. in den Staatswaldungen Grube und Waidenbach: 77 Eichenstämme von 8-40' Länge, 7-26" mittl. Durchmesser und mit 2229c.
 Unter diesen Eichenstämmen kann eine reiche Auswahl für jeden Bedarf vom schwächsten Bauholz bis zum Holländerbaum getroffen werden.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr an den ersten 2 Tagen in Bolheim und an den letzten 2 Tagen in Sontheim a/B., von wo aus man sich in die betreffenden Schlage begeben wird.

Heidenheim den 3. März 1865.
K. Forstamt.
 Mehl.

Brod-Taxe
 für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 20 fr.
 6 Pf. schwarzes do. 18 fr.
 1 Kreuzerweden hat zu wägen 6 1/4 Loth.

Am 8. März 1865.
 Stadtschultheißenamt.
 Kohn.

Geld-Gesuch

Die unterzeichnete Stelle sucht auf den 1. Juni d. J. ein Anlehen von 21,000 fl. in einem oder in mehreren Posten gegen 4% Verzinsung.

Gefälligen Anträgen wird entgegen gesehen.
 Den 6. März 1865.

Oberamtspflege.

Wetzheim. Geld-Gesuch.

Die unterzeichnete Verwaltung ist beauftragt bis 1. Juni d. J. ein Kapitel von 13,000 fl. in einem oder mehreren Posten a 4% aufzunehmen.

Anmeldungen bittet man möglichst bald hier einzureichen.

Den 3. März 1865.
Amtspflege.
 Fritsch, A. V.

Bermischte Anzeigen.

Danksagung.

Für das zahlreiche und ehrenvolle Geleite beim Begräbnis unserer lieben Tante **Marie Müller**, geb. Kramer, vormaliger Inhaberin des Jordanbades bei Biberach sagt auf diesem Wege den herzlichsten Dank im Namen der Verwandten:
Joseph Kramer, Kunst- und Handelsgärtner von Biberach.

Den 6. März 1865.
Heubach. Abschied.

Allen Freunden und Bekannten sage ich ein herzliches Lebewohl!
Fried. Götz.

G m ü n d. Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der Krankheit unserer zu früh dahingegangenen Mutter, **Marie König**, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sagen ihren herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

G m ü n d. Empfehlung.

Wir empfehlen eine große Auswahl **Damenjacken**, in **Fuch**, **Seidezeug**, **Tibet u. s. w.** von 2 fl. 48 fr. an. **Schwarze Tuchfragen** von 7 fl. an. So wie alle Arten **Damenmäntel** stets in neuester Form und bester Waare.

Geschw. Höger.

Stroh Hüte zum Waschen und Färben werden bestens besorgt bei

Geschw. Höger, gegenüber dem Kreuz.

G m ü n d. Vom nächsten Sonntag an ist die Wirthschaft auf der

Nitterburg wieder geöffnet.

G m ü n d. Gewässerte

Stockfische in frischer weißer Waare empfiehlt

Chr. Böttigheimer.

Wetzheim. Brodtaxe.

Von heute an kostet 8 Pfd. weißes Kernbrod 24 fr. 8 Pfd. schwarzes do. 22 fr. 1 Kreuzerweden wiegt 6 Loth.

Louis Stroh, Bäcker.

G m ü n d. Ein tüchtiger Arbeiter findet Beschäftigung bei

D. Kränzle, Schuhmachermstr.

G m ü n d. Ein Arbeiter wird gesucht, von

Späth, Schmidmeister.

Unterböbingen. Auf einen Rest von einem Jahr wird ein Einsteher gesucht.

Wagner Nagel.

G m ü n d. Eine fleißige Magd, welche kochen kann, findet einen guten Platz. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d. Einige Wagen Düng hat zu verkaufen

Bäder Müller in der Kappelgasse.

Am nächsten Sonntag den 12. d. M. wird von dem Musik- und Singspersonal des hiesigen Pfarrkirchen-Chors im Gasthof zum Laum eine **musikalische**

Abend-Unterhaltung

gegeben, wozu Musikfreunde höflichst eingeladen werden.
 Herren 12 fr., Damen 6 fr. Anfang um 7 Uhr.
Steinhardt, Chordirektor.

Kirchheimer Bleiche.

Die Unterzeichneten nehmen wieder Bleichgegenstände für obige rühmlichst bekannte Anstalt zur Besorgung an.
Schoch & Frank.

Grassaamen, dreiblättrigen Kleeaamen, Garten-Sämereien empfiehlt in schönster keimfähiger Waare.

Heinr. Chr. Dilsinger in Welzheim.

Sicht- und Rheumatismus-Leidenden halte ich mein Lager **Echt Lairis'scher Waldwoll-Fabrikate** und **Präparate** bestens empfohlen und stehe mit Weiterem gern zu Diensten.
Conditior Grauer in Gmünd.

G m ü n d. 24 fr. die kleine Flasche.

Malz-Extract, 36 fr. die große Flasche

besonders geeignet: für **Brust- und Hustenleidende**, indem es weder Weingeist noch Kohlen säure enthält, **Hustende bei Heiserkeit und Krampfhusten**, wofür es sich hundertfach bewährt hat, **Blutarmer, Bleichsüchtige und Schwächliche**, **Genesende nach schweren Krankheiten und Blutverlusten**, **Altersschwache und Hämorrhoidal Leidende** bei geschwächter Verdauung und Störung der Entleerungen, **Kinder-Scrophulose** ist dieses Extract ein ausgezeichnetes Nährmittel.
 Dieses ausgezeichnete **Malz-Extract** verkauft zu den Fabrikpreisen, die **alleinige Niederlage für Gmünd und Umgegend** bei **Chr. Böttigheimer.**

Parfümerie-Lager.

Indem wir den Alleinverkauf in Gmünd dem Herrn **F. Riehl**, Wundarzt, übertragen haben, erlauben wir ein geehrtes Publikum auf diese Waaren besonders aufmerksam zu machen.
 Wir empfehlen:

Aechtes Klettenwurzelöl mit Rosenparfüm, pr. Flacon zu 6, 12 und 15 fr.

Französisches Blumenöl, in bester Qualität, pr. Flacon zu 9, 18, 24, 36 fr.

Cispomade in diversen Parfüms, große Flacons à 24 fr

Chinapomade zu 18 und 36 fr. pr. Flacon

Blumenpomade in allen Blumengewischen, pr. Topf 18 und 30 fr.

Nouveau-Fixateur zum Glätten und Festhalten der Haare, zu 18 und 24 fr.

Fett-Toiletteseifen, das Beste in Seifen zur Hautconservirung, pr. Stück zu 42, 15, 18, 24, 30 fr.

Kräuter- und Erdnußölseife zu 12 und 15 fr.

Zahn pasta und Odontine zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches, pr. Stück 20 fr. und 36 fr.

Englische Rimmels-Cosmetique, in Gmünd mit Bürste zum Färben der Haare, zu 42 fr. per Stück

Vinagre-Toilette de J. V. Bully, Paris, zum Zimmerparfümieren, pr. Flacon 48 fr.

Ungarische Bartwische in 3 Farben sortirt zum Barthallen, pr. Topf 24 fr.

Glycerinseife, beste mit 30% Glycerin, pr. Stück 12 und 18 fr.

Crystallisirte Glycerinseife 12, 18 und 24 fr. und außerdem können wir sämtliche ins Parfümeriewaarenfach einschlagende Artikel bestens empfehlen.
 G m ü n d im Febr. 1865.
Th. Dahmer,
 Viktoriastraße No. 1.

Carl Frank aus Schw. Hall

empfehlte zum nächsten Jahrmarkt sein best assortirtes
Shwals- & Mode-Waaren-Lager
zu billigsten Preisen.

Ausverkauft werden zu herabgesetzten Preisen:
Eine Partie halbwollene Kleiderstoffe a 13 fr. und Poil de chvre
a 14 fr.
Doppel-Ebude gegenüber dem Rathhaus Nr. 31.

Bimssteinseife

aus der Fabrik von Paul Bonz in Stuttgart
für Gold- und Silberwaaren Fabrikanten, wodurch ihnen kein
Gräß mehr verloren geht, empfiehlt en gros und en detail
Hr. Schmolz.

Spraitbach.

Geld auszuleihen.

Es sind gegen gesetzliche Sicher-
heit 200 fl Pflegschaft zu 4%
Verzinsung zum Ausleihen parat.
Den 26. Februar 1865
Pfleger **Joh. Waidhofer.**

G m ü n d.

Feiler Hopfengarten.

1 Morgen Hopfengarten auf
dem Hüfle ist dem Verkauf aus-
gesetzt. Von wem? sagt die
Redaktion.

Bestorden zu **Gmünd** den 7. März, Nachmittags 3 Uhr:
Marianne, 1 Jg, led. Tochter des Anton Jg, Tagelöhner von Holz-
leuten, an Herzschlag, 34 Jahr alt. Leiche: Donnerstag 3 Uhr.
Trauerhaus: Thürklesweg.

Borch, 7. März. Auch in hiesiger Gemeinde wurde ge-
stern das Geburtsfest Seiner Majestät, unseres Königs Karl
in entsprechender Weise gefeiert. Vom Rathhaus aus begaben sich
die Herren Beamten und Geistlichen, das Gemeinderathscollegium
und die Feuermehr in die Kirche, Nachmittags vereinigten man sich
zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Gasthaus zur Sonne,
an welchem über 60 Personen Theil nahmen, und Abends fand
zum Schluß des Festes Musik und Tanzunterhaltung statt. Alles
war in der fröhlichsten und heitersten Stimmung, und erst zu später
Stunde begaben sich die Gäste nach Hause, befehl von dem Wunsche,
daß es uns vergönnt sein möchte, das Geburtsfest unseres Königs
Karl noch viele Jahre zu feiern.

Senbach. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Ma-
jestät versammelte sich auch hier Abends eine recht zahlreiche
Gesellschaft im Gasthof zum Röhle. In einer Zeit, in welcher so
manche Zweige des öffentlichen Lebens Neugealtungen entgegen-
gehen, ist der Wunsch der Bürger gemiß ein aufrichtiger und un-
geschminkter, daß die Regierung des Königs Karl eine für das
Vaterland wahrhaft segensreiche sein möge. Herr Stadtschultheiß
P f f e r sagte dieß in seinem Hoch auf den König in einen kur-
zen treffenden Trinkspruch, woran Lehrer L u z folgendes Gedicht
reichte:

In Freude nahst das Vaterland
Dem neuen Könige an seinem Feste.
Es knüpft ein ehrlich, innig Band
Und wünschet ihm und sich das Beste.
Gar mancher rußt aus voller Brust:
Daß alle Bürger glücklich, friedlich leben
Und Aller Augen Spiegelst Lust,
Das sei sein fürstliches Bestreben.
Der Ackerbau des Staates Kraft,
Und die Gewerbe seien frisch im Segen,
Was je des Volkes Wohlfahrt Wast,
Sei seiner Fürsorg angelegen.
Sein Scepter set gerecht und mild,
Daß Lieb und Gegenlieb sich kräftig eien.
Es gibt ein köplich, freundlich Bild,
Wo Fürst und Volk vereint erscheinen.
Es blühen Wissenschaft und Kunst,
Ordnung, Geseßlichkeit und Freiheit wallen;
Sie sonnen sich in hoher Gunst,
Man sieht sie wohlgepflegt entsallen.
Ein schönes Land — das Schwabenreich,
Ein edel Gut in unsern deutschen Gauen.
Es ist — nicht viele sind ihm gleich —
Als eine Perle anzuschauen.

G m ü n d.
Ein Krautland oberhalb
der Kunstmühle mit 364 Ruthen
und gut gelegen, hat im Auftrag
zu verkaufen.
F. Bühner, Maier

G f f i n g e n bei Nalen.
Schafe-Verkauf.
Johann Barst hat zum Ver-
kauf ausgesetzt:
100 Mutterchafe sammt Läm-
mern, 82 Böschchafe und 50
Klberjährling.
Kaufstüthaber wollen sich am
15. März,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem in der Nähe des hiesi-
gen Driß gelegenen Eigenschafhaus
einfinden.

G m ü n d.
Eine noch in gutem Zustande
befindliche Pforzheimer **Blech-
walze** wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
2 nebeneinanderliegende **Kraut-
länder** in den Rappenwiesen hat
zu verkaufen oder zu verpacken.
Wer? sagt die
Redaktion.

G r o ß b e i n b a c h.
6 Stück **Bogengestelle,**
11 Fuß lang, zu einem Kellerge-
wölbe, hat zu verkaufen oder zum
Ausleihen
Zimmermeister
Georg Bulling.

G m ü n d.
700 fl. Pflegschaftsgeld, sind
zum Ausleihen bei
Pfleger:
Mühlstein, sen.

Noch eins aus meinem Herzen spricht:
In eines Königs Diadem und Krone
Glänzt ein gebildet Volk gar licht,
Ein solches stehet fest zum Throne.

Dem König hoch klingts überall;
Wir rufen mit in freudig biederer Weise.
Hoch König Karl! erklingt mit Schall
Auch unter uns im frohen Kreise!

Stuttgart, 7. März. Zwei herrliche Tage liegen hin-
ter uns, nicht dlos anregend durch die Zahl der festlichen Acte,
die statt hatten, sondern bedeutungsvoll durch die Intenstät der
Huldigungen, die dem Könige dargebracht wurden. Das war ein
Wetteifer in der Decoration, in der Beflaggung, Beleuchtung,
wie ich ihn an Stuttgart noch nie wahrgenommen. So weit mein
Auge reichte, war kein Haus undecorirt, man müßte denn etwa
ein Haus ausnehmen, dessen Besitz im Streit lag, oder ein kleines
Weingärtnerhäukchen, oder einige Häuser im Bohnviertel die so
eng auf einandergebaut sind, daß man mit einem halben Duzend
Fahnen die Straßen dunkel machen kann. In den comfortablen
Stadttheilen hatte jedes Haus seine Fahne, eine große Anzahl
noch die geschmackvollsten Verzierungen. Was mich am meisten
freute war, daß es gelang, einen so vollständigen Festtag aus diesem
Tage zu machen. Auch die auf Erwerb so sehr bedachte und an-
gewiesene Bevölkerung hatte sich freudig der Stimmung angeschlos-
sen, welche von den höheren Ständen ausging. Der Arbeiter-
bildungsverein hatte sein Local in der Hirschstraße prächtig her-
ausgeputzt; ein großes Transparent zeigte das Königliche Wappen
mit der Devise des königlichen Hauses „Fürchtlos und treu“
und mit der Devise des Arbeiterstandes „Arbeit bringt Segen,
Bildung macht frei.“ Am Sonntag und Montag wogte eine un-
zählbare Menschenmasse in den Straßen, es hatte sich auch eine
Menge Fremde eingefunden. Allein seinen Höhepunkt erreichte das
Fest, als sich nach dem Gottesdienst der Zug ordnete. Die Stufen
des Königsbaues, der Schloßplatz, die Königsstraße, der Markt-
platz war von einer fast Kopf an Kopf gedrängten Menschenmasse an-
gefüllt. Die einen wollten den König und die Königin sehen, die
andern hatten ihre Freude am Zuge, alle aber waren von der
Freude über die Gelungenheit des Festes und voran von der festli-
chen Stimmung ergriffen, die sich der ganzen Bevölkerung bemäch-
tigt hatte.

Der König erschien in der neuen Uniform auf dem Balkon
des Schloßes und zwar des Flügels, der von dem königlichen
Paar bewohnt wird. Als dem Könige das Erscheinen der Depu-
tation gemeldet wurde, die die Glückwünsche der Stadt zu über-
bringen hatte, entblüßte der König das Haupt noch auf dem Balkon
und trat so der Deputation entgegen.

Der Zug füllte den ganzen Schloßplatz aus; er war so lang,
daß der Aufmarsch über eine halbe Stunde lang dauerte. Die
Salven feuerte die Jugend Artillerie, die durch Signal-Raketen
benachrichtigt wurden. Wie ich höre, war der König in hohem
Grade ergriffen von dem wahrhaft großartigen Acte der Huldigung,
der ihm dargebracht worden. Es wird dieser Act nicht verfehlen,
den König in der glücklichen Stimmung zu befestigen, in der er

sich dem Lande gegenüber befindet, und insofern hat auch das Land Ursache, den Stuttgartern dankbar dafür zu sein, daß sie das schöne Fest zur Ausführung gebracht.

Der König fuhr Sonntag und Montag durch die Straßen, um die Dekorationen zu betrachten; überall wurde der König von einer festlich gekleideten Menge mit Hochrufen, mit freundlichen Grüßen empfangen.

114. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Fortsetzung der Beratung des Etat des Justizdepartements. Besoldungen evang. Kirchendiener. Ergänz. 1864—65 689,112 fl., 1865—66 690,712 fl., 1866—67 691,712 fl. Als neue Ergänzungen sind hierunter begriffen: Leistungen der Staatskasse in Folge des Complexlastengesetzes zur Besoldung der Kirchendiener jährl. 58,901 fl. Für Verwändlung von ständischen Pfarrverweserereien in Pfarreien 1865—66 600 fl., 1866—67 1600 fl. für Errichtung neuer Kirchenstellen 1864—65 4000 fl., 1865—67 jährl. 5000 fl. Hierüber entsteht eine längere Debatte, indem Zeller gegen die Position ankämpft, die aber genehmigt wird. Zur besseren Dotierung ständischer Pfarrverweserereien und Stadtvikariate jährl. 3700 fl. Für Geistliche, die Vikarien zu halten verpflichtet sind 900 fl. Besoldungsbesserung für die Generalsuperintendenten um je 200 fl., also 1200 fl. Seminarien und Landexamen 1864—65 95,511 fl. 54 kr., 1865—66 94,545 fl. 18 kr., 1866—67 94,455 fl. 54 kr. Auch hierüber entsteht eine längere Debatte, indem Esch und Seeger von Ammermüller u. A. secundirt sowohl an dem Landexamen als an den Seminarien rütteln wollen. Ammermüller entdeckt dabei dunkle Lichtseiten, die Wächter zum Gegenstand des Landexamens gemacht wünscht. Hopf vertheidigt die Seminarien in gemüthlicher und poetischer Weise. Die Ergänz. wird nach dem Antrage der Kommission mit 94,340 fl. für 1864—65 und 93,340 fl. für 1865—67 verwilligt.

Bindau, 5. März. General Langiewicz traf gestern Mittags mit dem Gilzug hier ein und setzte unmittelbar darauf mittelst Dampfboots seine Reise nach Romanshorn weiter fort. Seine tiefstehenden Augen sind von dyster glühendem Feuer belebt; sein Aussehen ist leidend.

Wien, 4. März. Es ist in neuester Zeit allgemeiner bekannt geworden, daß auch im österreichischen Kaiserthum, in Galizien nämlich, mächtige Petroleumquellen vorhanden sind. Freilich hat man erst seit dem Jahre 1861 diesen Quellen nachzugehen begonnen, und ist dabei bis jetzt so primitiv verfahren, daß eine Steigerung der Produktion in großen Verhältnissen zu erwarten steht, sobald man sich die wissenschaftlichen und technischen Erfahrungen speziell von Nordamerika zu Nutzen macht, zumal man meistens nicht so tief als in Amerika zu graben braucht um auf die Quellen zu kommen. Die Naphta-Schichten in Galizien bilden Lager, welche parallel mit den Karpathen laufen, und bis zur Moldau und Walachei sich erstrecken. Im Lemburger und Samborer Kreis, in letzterem namentlich bei Borislav, wo die Naphta theilweise von selbst an die Oberfläche hervorbricht, wird zur Zeit das größte Quantum Petroleum, etwa 15,000 Centner jährlich, gewonnen.

Berlin, den 7. März. In der gestern expedirten österreichischen Depesche werden die preussischen Forderungen unbedingt abgelehnt. Dagegen wird die Geneigtheit ausgesprochen, unter Wahrung des Bundesrechtes und des Rechtes des Mitbesitzes über die Grundlagen der preussischen Depesche zu verhandeln. Die Zustimmung Preußens ist wahrscheinlich. **Schw. N.**

Berlin, 7. März. Kraft des mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrags wird Oesterreich seine Wahlprodukte zollfrei, sein Schmalvieh zu ermäßigtem Zoll einführen, Preußen dagegen seine Eisenwaaren ebenfalls zu ermäßigtem Zoll nach Oesterreich ausführen.

Schleswig-Holstein. Nach dem Vorgang der in Altona u. s. w. liegenden k. preussischen Truppen haben nun auch die in den Herzogthümern garnisonirenden Oesterreicher ihre Schilderhäuser mit ihren Landesfarben anzustreichen begonnen.

London, 7. März. Morningpost schreibt: Rußland spreche angeblich den Großmächten gegenüber offen von der Einverleibung Polens. Fürst Gortschakoff habe dem französischen Botschafter erklärt, eine unerlässliche Bedingung für die Wiederannäherung Rußlands (an Frankreich) sei, daß die polnische Frage fortan nicht als europäische behandelt werden dürfe. Frhr. v. Brunow habe in London Ähnliches geäußert.

St. Petersburg, 1. März. Eine hier herrschende Krankheit, ein ansteckendes Nervenfieber, hat die Regierung zu außerordentlichen Mitteln veranlaßt; unter Andern hat die Stadt Cassé 600,000 Rubel angewiesen, um 400 bis 450 Betten für Erkrankte aufzuschlagen. Inzwischen hat der epidemische Charakter des Typhus und das Anwachsen der Krankenzahl zugenommen, so daß man auf Herstellung von noch 2000 Krankbetten bedacht sein und

Kasernen dazu nehmen mußte. Das Komite für öffentliche Gesundheitspflege veröffentlicht eine Anzahl Vorschriften; die letzte davon lautet: „Allen und Jedem wird hauptsächlich in Erinnerung gebracht, weniger Branntwein zu trinken. Die der Branntweinvöller erzeugenen Menschen sind, wenn sie erkranken, am schwersten verzußfallen.“ Die St. Petersburger Zeitung nennt außer der Trunksucht als Grund des Nothstandes auch den heillosen Zustand des Kleinhandels, der allerlei schlechtes Zeug zum Verkauf bringt, und den Mangel an gutem Trinkwasser. Sie dringt unter Andern darauf, der steigenden Vermehrung der Schenken ein Ziel zu setzen.

Konstantinopel. Am 20. Febr. wurde die Vorstadt Galata von einem großen Brand heimgesucht, dem größten seit 30 Jahren: 42 Gebäude wurden in Asche gelegt, das armenische Kloster stark beschädigt, und über 100 Menschen kamen dabei um. Glücklicher Weise gieng kein Wind, sonst würde dem Feuer kaum Einhalt zu thun gewesen sein. Unter den Umgekommenen ist Ibrahim Bey, Chef der Polizei von Galata.

Fünfzehn Jahre auf den Galeeren.

(Fortsetzung.)

Während der Arbeit des ersten Tages machte er keinen Versuch, das gebotene Schweigen zu brechen, doch holte er das Versäumte am Abende, nachdem sich die Zelle hinter uns geschlossen, reichlich ein. Er beantwortet alle meine Fragen mit großer Bereitwilligkeit, und bald war es allgemein bekannt unter unserer Bande, daß er doppelte Ketten trug, weil er, bevor man ihn in unjerer Bagnu geschickt, aus einem andern starken Gefängnisse ausgebrochen war. Die Ursache seiner Verurtheilung war, daß er einen Forstwart umgebracht hatte, das jedoch, nach eigener Aussage, keineswegs das schlimmste seiner Verbrechen war. Im Ganzen genommen, war er nicht der Schlechteste unter den Schlechten. Ich habe das Sammern und fühle eine große Verachtung für jeden Mann, der sich in müßigen Klagen über sein Schicksal ergeht. Ich will daher meine Leiden bis ich wieder ein freier Mann wurde, in aller Kürze berichten.

Die Jahre brachten mir keine Erleichterung meines Glucks, doch ich vermüthe, daß es die stete schwere Arbeit in freier Luft war, was meine Gesundheit ungeschwächt aufrecht erhielt. Die Verkunst bewies mich auf die schaurige Willkür, doch — Sentimentales Loos — die Phantasie auf das freundliche Schicksal, das meiner ohne Zweifel gewartet hätte, wenn ich den Wünschen meiner geliebten Pflegerkinder gefolgt und nie zu Schiffe gegangen wäre. Diese furchtbare Reise!

Fünfzehn Jahre lang — fünfzehn Jahre lang hatte ich so unter grenzenlosem, unaussprechlichem, körperlichem und geistigem Jammer das Leben ertragen, als mich eines Abends, eben im Begriffe, die Arbeit zu verlassen, das eiferrige Herankreten eines Beamten zu mir in nicht geringe Verlegenheit setzte, denn derselbe erschloß mir großer Hast das Schloß der Kette, die meine Arme gefesselt hielt. Jetzt näherte sich mir ein Mann, dessen Anwesenheit ich bis dahin nicht bemerkt hatte, ergriff mich bei der Hand und schüttelte diese herzlich. Ich blickte zu seinem Gesichte empor, aber, obgleich ich mich sonst eines guten Gedächtnisses rühmen darf, so erkannte ich doch nur allmählich die sich bedeutend veränderten Züge meines einstigen Freundes und Anwalts Langhenis wieder. Ich drückte ihm die Hand unter Gefühlen, die ich nicht zu beschreiben versuchen will. Hatte er in seinem Aeußeren so gealtert — wo war meine Jugend geblieben! — Seine Gegenwart erweckte die Erinnerung an alle kühnen, stolzen Hoffnungen der längst hingeschwundenen Jugend noch einmal in mir; sie alle, alle waren dahin. Gab es keinen mitleidigen Blicktrahl, der diesem jammervollen Dasein ein Ende machte? Meine Philosophie (ich gebrauche den Ausdruck nicht gern, wo es sich um gewöhnliche Lebens-Ereignisse handelt, denn das Wort ist mir zu heilig) gab mir die Selbstbeherrschung zurück. Es kam mir in jenem Augenblicke nicht im Entferntesten in den Sinn, daß mein einstiger Anwalt mich zu einem andern Bwede aufgesucht haben könne, als um sich, auf einer Geschäftsreise begriffen, bei dieser Gelegenheit nach meinem Leben oder Tode zu erkundigen; als mich aber der Gouverneur des Bagnos durch den Schließer um einen Besuch in seinem Hause ersuchen ließ, schoß mir wie ein Blitz der Gedanke durch den Sinn, daß meine Schuldlosigkeit entdeckt worden sein müsse, denn wenn mir möglicher Weise auch mein thurphastiges Betragen einen Nachlaß meiner Strafezeit erwirkt haben könnte, so würde doch in diesem Falle meine Entlassung in nicht so rücksichtsvoller Form stattfinden. Ich bot das Aeußerste auf, mir die ruhige Fassung zu bewahren, doch es wurde mir außerordentlich schwer, festen Schrittes zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)